

09.05.2010: Prof. Dr. Michael Welker über Psalm 19

Predigt über Psalm 19 am Sonntag Rogate, 9. Mai 2010, im Universitätsgottesdienst in der Peterskirche zu Heidelberg

Prediger: Prof. Dr. Dr. Michael Welker

Ps 19

2. Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes,
und das Firmament kündigt vom Werk seiner Hände.

3. Ein Tag sagt es dem andern,
und eine Nacht raunt es der anderen zu,

4. ohne Worte und ohne Reden -
mit nicht vernehmbarer Stimme.

5. Doch in alle Lande geht ihre Botschaft
und bis zu den Enden des Erdkreises geht ihre Kunde.
Dort hat er der Sonne ein Zelt gebaut.

6. Sie gleicht dem Bräutigam, der aus seinem Gemach hervortritt.
Sie frohlockt wie ein Held, zu laufen die Bahn.

7. Vom Ende des Himmels geht sie aus
und läuft um wieder zu seinem Ende -
und nichts kann sich vor ihrer Glut verbergen.

8. Die Weisung Gottes ist vollkommen,
sie erquickt die Seele.

Der Ratschluss Gottes ist verlässlich,

er macht den Toren weise.

9. Die Satzungen Gottes sind recht,

sie erfreuen das Herz.

Die Befehle Gottes sind klar,

sie erleuchten die Augen.

10. Die Furcht Gottes ist rein,

sie hat ewigen Bestand.

Die Urteile Gottes sind Wahrheit,

sie sind allesamt gerecht:

11. Das Begehren danach ist größer

als das nach Gold, nach Feingold in Fülle;

sie sind süßer als Honig, als Seim der Waben.

12. Auch lässt dein Knecht sich warnen durch sie;

wer sie beachtet, hat reichen Lohn.

13. Unwissentliche Verfehlungen - wer nimmt sie wahr?

Sprich mich frei von Schuld, die mir nicht bewusst ist!

14. Auch vor Frevlern behüte deinen Knecht;

sie sollen nicht Herr werden über mich!

Dann bin ich vollkommen

und freigesprochen von schwerer Schuld.

15. Lass dir wohlgefallen die Worte meines Mundes;

das Gemurmel meines Herzens, es stehe dir vor Augen,

Gott, du mein Fels und mein Erlöser!

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre! Christian Fürchtegott Gellert und Ludwig van Beethoven haben den 19. Psalm auch über Gottesdienst und Kirche hinaus zu einem der bekanntesten geistlichen Lieder in unserem Kulturkreis gemacht. Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, ein Tag sagt es dem anderen, eine Nacht raunt es der anderen zu. Die Ordnung der Schöpfung mit ihrem Rhythmus von Tag und Nacht preist den Schöpfer. Kein Wunder, dass die so genannte natürliche Theologie auf die Idee kommen konnte, Gott sei der „perfekte Uhrmacher“! Doch preist dieser Schöpfungpsalm Gott in der Überzeugung, er habe das perfekte Uhrwerk geschaffen?

Nicht erst wir aufgeklärten, beständig global informierten und alarmierten Menschen wissen, dass die Welt alles andere ist als eine problemlos laufende Maschine. „Der blinde Uhrmacher“ - so hat Richard Dawkins eines seiner Bücher betitelt, das noch nicht ganz so aggressiv gegen den christlichen Glauben gerichtet und noch nicht ganz so ideologisch war wie sein Bestseller „Der Gotteswahn“. Was immer natürliche Theologie und neuer Atheismus sich ausdenken - Gott ist weder ein blinder noch ein sehender Uhrmacher. Und die Schöpfung ist keine perfekte Maschine, und schon gar nicht ist sie das Paradies.

Zwar wird die Schöpfung im klassischen biblischen Schöpfungsbericht Genesis 1 „gut“ genannt, ja sogar „sehr gut“. Aber „gut“ - TOB im Hebräischen - heißt lebensförderlich und nicht herrlich, nicht paradiesisch oder gar göttlich. Die von Gott deutlich unterschiedene Schöpfung hat Licht- und Schattenseiten. Davon spricht der 19. Psalm. Nicht nur die hellen Tage preisen Gott, sondern auch die dunklen Nächte. Die meisten biblischen Überlieferungen verbinden die Nacht mit Unsicherheit, Bedrohung, Gefahr und Grauen. Die Diebe und die feindlichen Krieger kommen in der Nacht, aber auch die im Dunkel nur hilflos zu ertragenden Unwetter und die quälenden Gedanken, die den Menschen nicht schlafen lassen. Die Nacht wird in der Bibel nicht positiv gesehen wie von manchen der romantischen Dichter. Doch auch sie muss, wenn auch raunend, den Schöpfer rühmen.

Viel ausführlicher zeichnet der Psalm die Lichtseiten der Schöpfung. Die Sonne wird mit vielen Worten gepriesen wie ein schöner Bräutigam und Held. Aber auch die Sonne kann unbarmherzig sein und sogar gefährlich werden, wenn sie sticht, austrocknet, versengt und verbrennt. Mit dem Satz: „Nichts bleibt verborgen vor ihrer Glut!“ deutet der Psalm dies an. Er sagt nicht, was ja durchaus denkbar wäre: Ihr Licht erfreut es Menschen Herz. Die Freude des Herzens ist Gegenstand im zweiten Teil des Psalms.

Dieser Teil spricht von Gottes Gesetz, von Gottes Weisung, von der Thora. Immer wieder ist vorgeschlagen worden, die beiden Teile des 19. Psalms zu trennen. Ein Naturpsalm und ein

Gesetzespsalm seien auseinanderzuhalten. Doch so wie die goldene Sonne die dunkle Nacht vertreibt und uns mit ihrem Licht Orientierung in unserer Welt ermöglicht, so überwindet das von Gott gegebene gute Gesetz Chaos und Zwietracht und Unsicherheit. Ja, weit mehr noch, das gute Gesetz Gottes erhebt die Seele. Denn sie wird sich der Weisheit und Güte Gottes bewusst, die den Menschen im Gesetz zugewendet werden. Der Beter des Psalms preist das Gesetz Gottes in immer neuen Ansätzen und Wendungen. Das Gesetz weist den Weg zu Gerechtigkeit, Wahrheit und Gotteserkenntnis. Deshalb ist es geradezu köstlich, köstlicher als Honig und begehrenswerter als das reinste Gold. Der goldenen Sonne entspricht das Bild vom Feingold in Fülle und vom Honig aus Waben. Nicht eine Last, sondern eine Freude ist das Licht bringende Gesetz.

So wie die Sonne immer wieder die Nacht vertreiben muss, so muss auch das Gesetz Gottes immer wieder Rechtsunsicherheit, Unrecht und Erbarmungslosigkeit bekämpfen. Nicht nur die offensichtlichen Rechtsbrüche, die aggressive Unmoral und Gotteslästerung der Frevler müssen eingedämmt und überwunden werden. Auch die unwissentlichen Verfehlungen und die unbewusste Schuld müssen aufgedeckt und vermieden werden. Nicht nur in den Grauzonen und im Dunkel der Natur, sondern auch in den Grauzonen und im Dunkel unserer kulturellen Lebensverhältnisse sind wir also auf Gott und auf Gottes Hilfe angewiesen. Deshalb preist der Beter des Psalms Gott nicht nur mit klaren Worten und lautem Jubel. Er bittet ihn auch, sich das Gemurmel unserer Herzen gefallen zu lassen, so wie er sich vom Raunen der Nacht verherrlichen lässt.

Der 19. Psalm erfasst mit seinem Blick auf den Rhythmus von Tag und Nacht und die erhellende, aber auch die warnende Kraft des Gesetzes bei weitem nicht alle Formen von Nacht und Dunkel, von Schuld und Leid in der Schöpfung. Viele andere biblische Texte leuchten Gefahr und Not, unschuldig Leiden, Zweifel und Verzweiflung an Gottes Güte tiefer aus. Der 19. Psalm ist ein Dankgebet, ein Lobgebet, eine Verherrlichung des schöpferischen und rettenden Gottes. Er wirft nur kurze Blicke auf die dunklen und gefährlichen Seiten der Schöpfung und stellt sie dankbar in das größere Licht der Güte Gottes.

Wir reden heute gern von Natur und von Leben, als handle es sich um Heilsbegriffe. Das ist falsch. Die Schöpfung ist nicht das Paradies, und die Natur ist ambivalent, ganz wie die Sonne, die zwar wärmen, erfreuen und beleben kann, aber auch sengen, verbrennen, austrocknen und töten. Leben lebt auf Kosten von anderem Leben. Auch als vegetarisch lebende Menschen müssen Sie unendlich viel Leben vernichten, um sich zu erhalten. Die Schöpfung ist gut, sie ist lebensförderlich eingerichtet. Aber sie ist nicht selbst göttlich, sondern von Gott geschaffen und

deutlich von Gott unterschieden. Das wird gern übersehen. Die Schöpfung, die sowohl Natur als auch Kultur umfasst, konfrontiert uns auch mit der Nacht, der Gefahr, dem Leiden und dem Tod. Das Gesetz muss sich immer wieder der Ungerechtigkeit und Gewaltbereitschaft, der Brutalität und Lüge entgegenstellen. Gott erspart uns nicht die dunkle Eigenmacht der Schöpfung und auch nicht die vielfältige Wendung der Menschen gegen seinen Willen und gegen seine Güte.

Aber die Schöpfung ist auch voller guter Ordnung, Fruchtbarkeit, Erkenntnis, Liebe, Gelingen und Segen. Dies vor allem stellt der Psalm heraus. Er jubelt über die Wohlordnung der Schöpfung und über die erleuchtende Kraft von Gesetz und Weisheit. Aber in den Nebentönen gibt er uns zu verstehen, dass wir auch in der Nacht und in der Not auf Gott vertrauen dürfen, dass wir auf ihn als Fels und Erlöser setzen können. Gott kann auch aus Leiden, Not und Tod Neues und Gutes schaffen. Deshalb sollen wir nicht nur unser Lob, sondern auch das Murmeln unseres Herzens, auch unsere Hilflosigkeit und unsere Klagen vor sein Angesicht bringen. Wir sind in unserem irdischen Leben nicht nur vom Jubel der Schöpfung umgeben. Nicht nur Ohnmacht und Hilflosigkeit in uns und unter uns, sondern auch verlogene und übel wollende Menschen machen uns das Leben schwer. Der Psalm nennt sie Frevler. Aber selbst die Frevler müssen letzten Endes dem Gotteslob dienen. Denn auch an ihnen will sich Gott als unser Fels und unser Erlöser erweisen.

Amen.